WP-06-434 Ein Land der Vielfalt

Antragsteller*in: Jiaqi Li (KV Bonn)

Änderungsantrag zu WP-06

Von Zeile 433 bis 434 einfügen:
selbstverständlicher Teil unserer gemeinsamen Geschichte sichtbar bleibt. Daher unterstützen wir weiter das Vorhaben eines nationalen Migrationsmuseums in NRW.

Anti-asiatischer Rassismus wurde in Deutschland politisch und gesellschaftlich lange Zeit unzureichend aufgearbeitet. Sie hat eine eigene Geschichte und wirkt bis in die Gegenwart fort: Verfolgung in der NS-Zeit, rassistische Gewalt und Brandanschläge gegen vietnamesische Vertragsarbeiter*innen sowie die rassistische Stigmatisierung asiatisch gelesener Menschen während der COVID-19-Pandemie. Die konsequente Aufarbeitung und Bekämpfung dieser Rassismusform ist längst überfällig. Der Erhalt der MIRA NRW, Melde- und Informationsstelle anti-Schwarzer, anti-asiatischer und weiterer Formen von Rassismus, die die letzte schwarz-grüne Landesregierung gegründet hat, wird sowohl finanziell als auch personell gesichert. Zudem sollen Studien, Statistiken und Forschungen zu anti-asiatischen Rassismus in Nordrhein-Westfalen durchgeführt bzw. erhoben werden, damit diese Diskriminierungsform besser anerkannt wird. Diese werden vom Land finanziell unterstützt. Anti-asiatischer Rassismus hat genauso wie andere Formen von Rassismus und Diskriminierung einen starken historischen Bezug. Entsprechend sollten diese historischen Punkte stärker in den Schullehrplan integriert werden.

Begründung

Antisemitismus, antimuslimischer und anti-Schwarzer Rassismus werden zu Recht benannt. Gleiches muss jedoch auch für anti-asiatischen Rassismus gelten.

Anti-asiatischer Rassismus hat einen starken historischen Bezug: Während des Kolonialismus gab es das Narrativ der "Gelben Gefahr".Während der NS-Zeit wurden hunderte von chinesischen Menschen in KZs inhaftiert und sowohl vor als auch nach der Wende gab es sehr viele Anschläge auf Einrichtungen für Asylbewerber*innen, in denen vietnamesische Vertragsarbeiter*innen untergebracht waren. Während derCorona-Pandemie gab es einen sehr großen Anstieg an anti-asiatischer-Rassismus, aufgrund dessen, dass COVID-19 erstmals in China entdeckt und einSündenbockgesucht wurde.

In Deutschland und Nordrhein-Westfalen leben mehrere hunderttausend Menschen mit ost- und südostasiatischen Wurzeln. Dennoch werden ihre Lebensrealitäten politisch und gesellschaftlich häufig unsichtbar gemacht. Anti-asiatischer Rassismus nimmt in öffentlichen Debatten bislang nur wenig Raum ein.

Doch deren Lebensrealitäten werden oft nicht ernstgenommen. Anti-asiatischer Rassismus nimmt in der Rassismus-Debatte kaum Platz ein, obwohl viele asiatische Menschen Diskriminierung erfahren. Viele asiatische Menschen werden z.B.als sogenannte "Vorzeigeminderheit" stilisiert und behandelt. Es werden ihnen ihre Erfahrungen mit Rassismus, und der einhergehenden Diskriminierung und Gewalt abgesprochen. Dies hat zur Folge, dass sich viele asiatische Menschen weder von Politik noch von der Gesellschaft gesehen fühlen.Das führt zu Politikverdrossenheit und psychischen Problemen undmuss sich ändern.

Unterstützer*innen

Sofie Richter (KV Münster); Matti Rösgen (KV Bonn); Lyonel Kayser (KV Bonn); Marie Brüning (KV Köln); Nadine Schulte (KV Bonn); Irina Andreeva (KV Aachen); Munzur Ozan (KV Hamm); Leif Matthew Schätzmüller (KV Oberhausen); René Adiyaman (KV Ennepe-Ruhr); Sam Rübsam (KV Bonn); Jakob Gintars (KV Bonn); Güven Erkurt (KV Paderborn); Ines Langs (KV Bonn); Patric Lenhart (KV Bonn); Anouar Boy (KV Dortmund); Jannis Oppermann (KV Köln); Jonas Schlinkert (KV Bonn); Maja Semrau (KV Köln); sowie 1 weitere Antragsteller*in, die online auf Antragsgrün eingesehen werden kann.